

Dürfen wir vorstellen:

DER ZWEITE UND DER DRITTE JOHANNESBRIEF (NT24+25)

Die beiden kurzen Johannesbriefe sind eher Notizen als richtige Briefe. Sie sind gerade lang genug, um ein damals alltagsübliches Papyrusblatt zu füllen. Der Verfasser, der sich selbst „der Älteste“ nennt, bekennt darin ganz freimütig, dass er nicht gerne mit Tinte und Feder schreibt (2. Joh 12; 3. Joh 13). Aufgrund ihrer Kürze wurden sie hinter dem ausführlicheren 1. Johannesbrief eingeordnet, obwohl sie zeitlich vor diesem anzusetzen sind.

Der sog. 2. Johannesbrief wurde von einem persönlichen Vertrauten des „Ältesten“ an die kleinen Hausgemeinde überbracht. Darin kündigt der Älteste seinen Besuch an. Die Abgesandten konnten eigentlich damit rechnen, herzlich aufgenommen zu werden und Gelegenheit zu finden, den Besuch inhaltlich vorzubereiten und die Planung in Gang zu bringen. Um welches ernste Thema ging es denn überhaupt? Wie in der Vorstellung des 1. Johannesbriefes haben wir schon gesagt, dass eine Irrlehre in den Gemeinden um sich griff. Sie äußerte sich zunächst in einer lieblosen Überheblichkeit ihrer Anhänger gegenüber den „normalen“ Christen. Doch es steckte ein viel größeres Problem dahinter: Die als zeitgemäß daher kommende Lehre bestritt, dass Jesus und Christus ein und dasselbe Wesen sind. Ihrer Überzeugung nach könne der vollkommene Geist-Gott nichts mit Materie zu tun haben. Geist-Christus und Fleisch-Jesus wären nur eine Scheinverbindung eingegangen. Mit solchen „modernen“ Ansichten bedienten sie den herrschenden Zeitgeist der antiken Aufklärung.

Im 3. Johannesbrief erhalten wir nun Einblick in ein unschönes Erlebnis, das den Abgesandten des Apostels widerfuhr. Einer der Leiter einer kleineren Hausgemeinde, ein gewisser Diotrophes, hatte den Abgesandten nicht nur das Gastrecht verweigert, sondern auch jene Christen, die sie bei sich aufnahmen, aus der Gemeinde ausgeschlossen. War Diotrophes der erste namentlich bekannte christliche Leiter, der „seine“ Gemeinde als sein persönliches Königreich betrachtete, in das sich niemand einmischen dürfe? Doch der Älteste dankte einem nicht näher bekannten Gaius dafür, dass er die gesandten Missionare aufgenommen und deshalb – so muss man wohl schließen – den Zorn des Diotrophes auf sich gezogen hatte.

Letztlich musste Johannes doch den von ihm ungeliebten Weg beschreiten, der Irrlehre mit einem ausführlichen Lehr- und Seelsorgebrief entgegenzutreten und die Gemeinden gegen ihren Einfluss zu wappnen. Dieser längere Brief ist aus Sicht des Johannes sein *dritter*. Wir kennen ihn unter der Bezeichnung 1. Johannesbrief.

Diese kurzen Texte entstanden als gottesdienstliche Lesungen. Weil sie im Laufe ihres Gebrauchs anlassbedingt mehrfach umformuliert wurden, ist es nur an wenigen Stellen möglich, exakte Zitate aus anderen Einleitungswerken zu dokumentieren. Wir haben aber gerne von folgenden Werken Gebrauch gemacht: *Kleiner Führer durch die Bibel, Deutsche Bibelgesellschaft Verlag, Stuttgart 1990. *Claus Westermann, Abriss der Bibelkunde, Calwer Verlag Stuttgart 1979. *Ders. und Gerhard Gloege, Tausend Jahre und ein Tag, Kreuz Verlag Stuttgart/Berlin 1979². *Adolf Schlatter, Einleitung in die Bibel, Calwer Verlag 1901. *Erich Zenger u.a., Einleitung in das Alte Testament, Kohlhammer Stuttgart/Berlin/Köln 1995¹. *Eduard Schweizer, Theologische Einleitung in das Neue Testament, Vandenhoeck&Ruprecht, Göttingen 1989. *Friedhardt Gutsche/Reinhard Schinzer, Die Bibel kennen, Vandenhoeck&Ruprecht 1986. *Etienne Charpentier, Führer durch das Alte Testament, Patmos Düsseldorf 1984. *Ders., Führer durch das Neue Testament, Patmos Düsseldorf 1983. *Gerhard von Rad, Theologie des Alten Testaments, Kaiser Verlag München 19696 (Bd.1), 19654 (Bd.2). *Ders., Weisheit in Israel, Gerd Mohn Gütersloh 1992.
